



Nachschrift 2

Z w e i g - V o r t r a g

(über europäische Mythen)

von

D r . R u d o l f S t e i n e r

Berlin, 21. Oktober 1907 (c)

Besantzweig

Wir erinnern uns aus den vorangegangenen Vorträgen an die Zwölfzahl, die nur die doppelte Sechszahl ist und die auch in der germanischen Götterwelt wiederkehrt. Wir wollen heute nur einzelne Götter aus dieser Götterwelt betrachten, und von diesen wieder nur einzelne Eigenschaften herausheben, um zu zeigen, welches die Grundlinie der germanischen Götterwelt ist.

Wir alle wissen, daß Wotan der oberste der germanischen Götter ist. Ihm zur Seite steht Tiu (Ziu), eine Art Kriegsgott. Er entspricht dem Mars. Daher ist ihm auch der Marstag (Tuesday, Dienstag) geweiht. Aber es wird uns auch von noch anderen Göttern erzählt, und es wird eine merkwürdige Götterfamilie, die des Loki, in eine sonderbare Lage zu dem Tiu oder Tyr gebracht. Loki ist ein Gott, der abstammt von den Feuermächten, deren südlichen Ursprung er charakterisiert. Während die anderen Götter aus dem Nebel der Atlantis stammen, gehört Loki einem älteren Geschlechte der Götter an, die im Süden, im Feuernebel, zu Hause waren und von da heraufkamen nach Atlantis. Sie lebten daher in gewisser Weise in Feindschaft mit jenen Göttern, die erst zur Herrschaft gekommen sind in der Atlantis. Die Asen haben erst ihre Bedeutung bekommen in der ^{nach-}atlantischen Zeit. Aus früherer Zeit stammt Loki. Er hat drei Nachkommen, den Fenriswolf, die Midgardschlange und Hel, die Göttin der Unterwelt. Diese drei Wesen, die zurückreichen in frühere

Zeiten, müssen von den Asen erst gebändigt werden, damit sich die neuen Zustände in der Menschheit gestalten können. Die Midgardschlange wird um die Kontinente herumgelegt, und zwar so, daß sie sich in den Schwanz beißt, so daß sie nichts mehr vermag. Der Fenriswolf wird gefesselt. Es kommt aber dabei eine bestimmte Verbindung heraus mit dem Gotte Tiu. Dieser muß seine rechte Hand in den Rachen des Fenriswolfes stecken, damit er gefesselt werden kann. Der Gott Tiu verliert dabei aber seine Hand. Sie bleibt im Rachen des Fenriswolfes. Hel wird in die Unterwelt verwiesen. Zu ihr kommen alle, die nicht auf dem Schlachtfelde als Helden gestorben sind. Die Helden kommen nach Walhall zu den Göttern; aber alle, die den sogenannten Strohtod sterben, werden verachtet und müssen hinunter in das Reich der Hel, wo Sorge und Qual herrschen. Sie werden der Hel überwiesen, damit diese Ruhe gibt während der Herrschaft der Asen. Loki selbst wurde gefangen und auf einen dreifachen Felsen geschmiedet und erleidet große Qualen.

Über alle diese Götterwesen der Asen ist ein tragischer Zug ausgegossen. Dieser tragische Zug wurde in die Göttersagen hineinverpflanzt. In steter Sorge vor ihrem Untergange leben diese Götter. Sie wissen, daß ihr Reich zu Ende gehen wird. Die Midgardschlange, der Fenriswolf, sie werden sich losmachen und ihren Untergang veranlassen. Ein besonderer Held wird kommen. Dann wird die Götterdämmerung da sein, und aus dem allgemeinen Weltenbrande wird eine neue Welt entstehen.

Diese Sagenwelt kennen wir alle. Wir wollen sie einmal ihrer okkulten Grundlage nach betrachten. Wir erinnern uns noch einmal, daß diese Asen die Weltherrschaft angetreten haben, nachdem die Menschheit den Übergang gefunden hatte von der atlantischen Zeit zu dem Anfange der fünften Wurzelrasse. Früher war der Mensch in einem gewissen hellsehenden Zustande, denn er hat noch hineinschauen können in die geistige Welt. Und wir wissen, daß an dem Punkt der Erde, wo Feuer (?) und Wasser sich berührt haben, sich das Häuflein niedergelassen hat, das den Keim hinübertragen sollte in die fünfte Wurzelrasse. Wenn wir die Zeiten der Atlantis durchforschen, so haben wir im Norden dichte Wasserdämpfe. Aber noch heiße Wasser-

dämpfe steigen vom Süden herauf und stoßen an die kalten, nordischen an, und da haben wir jene Atmosphäre, aus der entstehen konnte das Niflheim. Da konnte entstehen die atlantische Geistigkeit. Dasjenige, was die Atlantier also noch gesehen haben, ist von den Menschen gewichen, es ist zu den Göttern gekommen. Die Götter haben bewahrt das alte Hellsehen, aber sie können nun nur noch von außen wirken auf die Menschen, weil die Menschen nicht mehr hellsehen können. Wie die atlantischen Wasserfluten herunterfluteten und sich allmählich erhob die klare Luft und darin der Regenbogen, so sahen die Menschen, indem sie hinschwinden sahen das alte Hellsehen, den Regenbogen, der ihnen die Brücke werden mußte zu den Göttern.

Die Menschen haben verloren dasjenige, was ihnen früher die Wasser der Weisheit gegeben haben durch den nordischen Einfluß. Früher verstanden sie, was die Quellen und die Wasser rauschten. Alles das war hinuntergesunken, was vordem die Luft erfüllt hatte, ins Meer, und die herunterziehenden Wasser - in Wirklichkeit die Midgardschlange - bewahrten die hinuntergesunkene alte Weisheit. Niemals hätten die Götter von außen regieren können, wenn die Menschen noch selbst hellsehend waren. Deshalb mußte hinuntergestoßen werden die Midgardschlange, die heraufgekommen war aus dem Süden mit dem letzten Hellsehen.

Loki hatte außer der Midgardschlange aber noch etwas mitgebracht von dem alten Feuergeschlecht: die Sprache. Indem die Menschheit den aufrechten Gang lernte in der atlantischen Zeit, hatte sich erst die Sprache entwickelt, am Ende der atlantischen Zeit. Es war eine einheitliche Sprache, solange es noch die Sprache der Atlantier war. Sie war umgesetzt in Laute aus der Sprache der Natur. Jetzt kam die Menschheit herüber, und erst in der nachatlantischen Zeit entwickelten sich die verschiedenen Sprachen. Die alte atlantische Sprache, die mit Loki so innig verwoben ist, mußte andere Formen annehmen. Sie wurde getrennt, und da erst kam der Kampf der einzelnen Völker untereinander, als sie sich nicht mehr verstehen konnten. Da kam der Krieg. Dem Menschen wurde bei seiner Entwicklung

etwas gegeben, womit er sein Innerstes nach außen geben kann, die Sprache. Es ist eine mächtige Gewalt im Menschen. Diese Gewalt mußte niedergezwungen werden von den Asen, da sie sonst nicht herrschen konnten. Eine mächtige Macht der Menschenseele war der Fenriswolf, die ungeteilte Sprache, und damit die Asen die Menschen beherrschen konnten, mußten sie den Fenriswolf zähmen. Sie mußten die Sprache zerstückeln, trennen und dadurch den Krieg schaffen. Aber eines mußte der Gott dafür hergeben, der Schlach-
tengott mußte seine Hand lassen. Er steckte sie in den Rachen des Fenriswolfes. Die menschliche Zunge ist es. - Ein jegliches Organ wird in der Mythe mit dem geistigen Einfluß von außen zusammengebracht.

Noch etwas anderes kam, als die Atlantier vorbereitet wurden für die spätere Zeit. Eine gewisse Art Hellsehen war noch da in der letzten atlantischen Zeit. Das bewirkte, daß der Schlaf- und Wachzustand erst in der nachatlantischen Zeit entstand, so daß also der alte Atlantier bei Tage träumte und auch bei Nacht träumte. Es war wohl ein Unterschied, aber nur ein geringer, kein solch großer Unterschied wie heute. So lebte der Atlantier in der ersten Zeit. Dadurch aber, daß dieser strenge Wechsel eintrat zwischen dem Tag- und Nachtzustand, gewann er im Menschenleibe eine Bedeutung, die zusammenhängt mit seinem Astral- und Ätherleibe. Die menschlichen Krankheiten gewannen erst jetzt ihre Bedeutung. Die alten Atlantier kannten sie noch nicht. Sie entstanden erst in der nachatlantischen Zeit. Bei dem alten Atlantier, bei dem der Astralleib noch zum großen Teile draußen war, übte er fortwährend von außen einen gesundenden Einfluß aus. Und erst durch die Durchdringung der verschiedenen Leiber, als der Astralleib nicht mehr auch bei Tage arbeiten konnte am physischen Leib, entstanden die Krankheiten.

Wieder ist das in der Mythe ausgedrückt. Wer auf dem Schlachtfelde stirbt, kann nicht unterworfen werden den Mächten der Unterwelt. Er ist noch zugehörig den anderen Mächten. Er darf noch hinauf zu den Göttern. Die anderen, die den Mächten des Körpers unter-

liegen, den Krankheiten, müssen hinab zur Hel. Dadurch retten sich die Asen, daß sie hinaufnehmen, die noch hellsehend sind, und die anderen hinwerfen der Hel, um sie zu befriedigen.

Es ist in dieser Sagenwelt immer auch eine Prophetie vorhanden, eine Ankündigung der Zukunft der Menschheit. Nur eine Zeitlang wird der Mensch mit äußeren Sinnesorganen behaftet sein, aufsteigen wird er auf höherer Stufe zu dem Zustande der hellseherischen Macht, die an seinem Ursprung vorhanden war. Merkwürdig stimmt es mit der ganzen Konstitution des Menschen. Wir wissen, daß das Einströmen der göttlichen Mächte geschieht durch die Tore der Sinne. Wir haben in den Sinnen merkwürdige Unterschiede. Der Sinn des Gehörs zum Beispiel ist im Ohr, der des Gesichts im Auge als in ihren Werkzeugen lokalisiert, und so weiter. Nun nehmen wir aber den Gefühlssinn. Er ist über den ganzen menschlichen Leib ausge dehnt und unterscheidet sich dadurch ganz wesentlich von den anderen Sinnen. Er ist dasjenige, wodurch der Mensch die Wärme fühlt. Die Gewalten, die leben in der Tonwelt, ziehen in den Menschen ein durch das Ohr, diejenigen, die im Lichte leben, durch das Auge. Aber die Gewalten, die in der Wärme leben, die haben den ganzen Menschen zu ihrem Organ. Als der Mensch ausging aus dem Schoße der Gottheit, war das nicht so, sondern da hatte er ein Gefühlsorgan, das man mit Unrecht Auge nennen würde. Dieses Organ war eine Fortsetzung des Menschen nach außen. Es ist jetzt zusammengeschrumpft zur Zirbeldrüse. Damals war es der lokalisierte Wärmesinn, der jetzt über den ganzen Menschen verbreitet ist. Dieses Organ hatte der Mensch in der heißen Lemurierzeit. In der Zukunft der Menschheit wird es auf höherer Stufe wieder erscheinen. Dasjenige, was heute ausgebreitet ist über den ganzen Leib, wird wieder lokalisiert werden. Das ist ausgedrückt in der Mythe durch die Herrschaft des Surur im Süden, wie er dann unter die Gewalt der anderen Götter kommt, die durch die Sinne einwirken, und wie er wieder zurückkommen wird zu seinem alten Wärmeorgan. Die Schicksale des ganzen Leibes ertragen wird der Sohn des Surur, Loki, der ausgebreitet ist über

des alten Hellsehens. In verschiedenen Zwischenzeiten (Frühling

den dreifachen Felsen (Kopf, Rückgrat und Glieder) und alle Qualen des menschlichen Leibes durchmachen muß. - Richard Wagner war ein merkwürdiger Instinkt gegeben. Es war ein geistiges Hören der ältesten Sprachweisen, die noch ein Nachklang ist der hinrauschenden Wogen, die sprachen in der alten Atlantis.

Also die germanische Sage prophezeit, daß die Götterdämmerung heraufkommen muß, weil die Kriege entstanden sind, weil Tiu die eine Hand verloren hat. Da entwickeln sich die Keime zum Untergang. Sie spricht davon, daß nachher die atlantische Bevölkerung nach Osten gezogen war und zerspalten und zerklüftet wurde. Bewahrt haben sich nur die mongolischen Rassen, was die Atlantier halten kann, was ihr Lebenselement ist, während die anderen Völker in Spaltungen, in Kriege der einzelnen Stämme untereinander verfallen sind. Attila (der Atlantier) oder Etzel wurde nicht aufgehalten durch die germanischen Stämme. Aber er trat sofort zurück, als ihm dasjenige entgegentrat, was über die Blutsverwandtschaft hinweg personifiziert das Christentum.

Wir wollen eine Weile stillestehen bei dieser Phase der europäischen Geistesentwicklung. Es war ein Hinwegfegen der germanischen Sagenwelt von dem heraufkommenden Christentum, der Untergang der großen Götter selber, die große Götterdämmerung. Versetzen wir uns in die Stämme der Goten, Franken und so weiter. Sie standen unter dem Eindrucke des Einbruches der Mongolenstämme und unter dem Eindrucke des sich allmählich ausbreitenden Christentums. Sie waren in Stämme zerklüftet worden, hatten verschiedene Zungen, waren zerfallen untereinander. Es hatte sich eigentlich nur der eine erhalten, der Frankenstamm. Aber wie mußte man bei den Stämmen empfinden, die damals im Untergang begriffen waren? In den Geheimschulen war diese Empfindung am ausgeprägtesten bei den Westgoten. Es war der Zug nach dem Westen, den diese Stämme nahmen, nur ein Rückzug zur alten Atlantis. Denn die Fähigkeiten, die sie hatten, waren noch Reste der atlantischen Zeit, schwache Nachklänge der versunkenen Atlantis. Alle diese Stämme lebten mit den Nachklängen des alten Hellsehens. In verschiedenen Zwischenzeiten (Frühling

und Herbst) konnten sie noch hineinsehen in die geistigen Welten. Das empfanden sie aber als etwas unbequem Drückendes, und da taucht der Name Alp auf. Es ist dies ein astrales Wesen, das empfunden wurde. Gerade bei diesen einzelnen Stämmen waren solche, die gründlicher empfanden, wenn der Alp kam und drückte, daß man da in die höheren Welten hineinschauen konnte. Es waren Einzelne und besonders Mächtige, die es deuten konnten, was sie schauten. Ein solcher war der Gotenkönig Alphar, der da herrschte in der Zeit, als Attila seinen Zug von Osten nach Westen machte, und sein Sohn war der Walthar des Walthariliedes. Es stellt uns den Übergang dar aus der Zeit, die noch etwas wußte von den alten Zeiten, von den alten Stämmen. Daher hatten die Väter, die vorhersehen konnten, längst besprochen, daß die Tochter des Burgunderkönigs Walthars Frau werden sollte, um zu überbrücken die drohende Kluft. Hildgund und Walthar mußten nun hinunterwandern als Geiseln mit Hagen an den Hof König Etzels. Sie zeichnen sich da aus, sind tüchtige Recken, aber eines können sie nicht; die Iche konnten sie sich wohl erobern, aber die Iche zum Frieden bringen, das konnten sie nicht. Sie fliehen, und Walthar kämpft gegen die nacheilenden Hunnen. - Diese Fassung geht hervor aus dem Frankenlande. Es ist die ältere. Eine spätere ist die von Eckehardt. Die ältere war mehr beeinflusst von derjenigen Strömung, die immer noch lebte als christliche Geheimströmung und sagen wollte: Wendet euch nur zu den neuen Anschauungen, und ihr werdet überwinden, was in euch steckt! Dieses hat die spätere nicht. Sie wollte den Leuten sagen: Es gibt nur ein Mittel, euch zu halten; wenn ihr bei den alten Zuständen bleibt, werdet ihr euch selbst aufzehren. Die drei Vertreter der germanischen Stämme, die sich untereinander zerfleischen, sind Hagen - er muß das Auge hergeben -, Gunther das Bein und Walthar die Hand. Wohl mußte gerade demjenigen, der abstammt von Alphar, die Hand abgeschlagen werden; er war der Repräsentant der kriegerischen Stämme und er mußte erleiden, was dem Kriegsgotte selber passiert ist. Wir finden das überall, wo der kriegerische

Berlin, 21.Okt.1907 (c)

8

Zusammenhang angedeutet werden soll. Es wirkt bis zum Götz von Berlichingen herunter.

Unsere Welt braucht wieder eine derartige Vertiefung, wie wir sie in den alten Sagen und Mythen finden. Wir sehen daran, wie die äußere Agitation wirkt, und daß das nicht der richtige Weg sein kann.
